GESA

Fonds der Evangelischen Kirche im Rheinland zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

Eine Dokumentation 2012–2017

Diakonie
Rheinland
Westfalen
Lippe

Inhalt

Erinnerungen	S. 2
Recycling	S. 3
Qualifizierung und Beschäftigung	S. 4
Manufakturarbeit	S. 5
Lernen 4.0	S. 6
Diakonischer Vertrieb	S. 7
Eine Küche, die mit der Zeit geht	S. 8
Faires Putzen	S. 9
Zukunft für Flüchtlinge	S. 10
Qualifiziertes Reinigen	S. 11
Niemand soll allein gelassen werden	S. 12
Projekte brauchen manchmal Partner	S. 13

Erinnerungen

Der Unternehmensverbund der GESA Stiftung hatte seinen Ursprung in der Gründung der Gefährdetenhilfe e.V. durch engagierte Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter im Jahr 1985. Ihr Ziel war es, Straffälligen und Gefährdeten durch Arbeit und Ausbildung die Rückkehr in die Gesellschaft zu ermöglichen.

Zehn Jahre später hatten sich die Aufgaben und Zielgruppen vor allem durch die wachsende Zahl von Langzeitarbeitslosen geändert und erweitert – die umfangreiche Arbeit war auf der Basis eines Vereins nicht mehr zu leisten. Die GESA gGmbH wurde ausgegründet und übernahm alle operativen Aufgaben. Mit der Reditus, der Ventura, der Grüntal und der GESA Akademie kamen weitere Gesellschaften hinzu.

Heute ist die Organschaft breit und sicher aufgestellt, um den unterschiedlichen Anforderungen im Umfeld sozialer Dienstleistungen, Beschäftigungsförderung sowie Aus- und Weiterbildung optimal gerecht zu werden. Diakonische Verpflichtung, sozialer Auftrag und wirtschaftlicher Erfolg sind für die Unternehmen der GESA Stiftung keine Gegensätze, sondern integraler Bestandteil der Arbeit sowie Ansporn und Herausforderung für die Zukunft.

Recycling

Eine Zerlegelinie im Recycling schafft Arbeitsplätze für Menschen, die sonst keine Arbeit mehr finden. In der Essener Straße werden Elektrogeräte recycelt. Menschen, die jahrelang keine Arbeit aufnehmen konnten, finden hier einen sinnstiftenden und den Tag strukturierenden Arbeitsplatz. Die über den Arbeitslosenfonds der evangelischen Kirche finanzierte Zerlegelinie schafft Arbeitsplätze, die ergonomisch und kräftesparendes Arbeiten ermöglichen. Das ist wichtig, da immer mehr Menschen aufgrund ihrer körperlichen Einschränkungen keinen Zugang zum Arbeitsmarkt finden, aber dem Grunde nach noch arbeitsfähig sind.

Qualifizierung und Beschäftigung

Maschinen für die Werkstatt ermöglichen Berufsorientierung und Ausbildung. Die GESA steht im ständigen Wettbewerb um Projekte. Nicht immer ist es so, dass die Qualität im Vordergrund steht. Bei Ausschreibungen zählt der Preis. Selbst wenn das Konzept überzeugt, in der Regel kann die diakonische GESA aufgrund ihres Tarifes und des Anspruchs faire Löhne zu zahlen, dem Wettbewerb nicht standhalten. Eine Ausstattung mit Maschinen, die Ausbildung und Qualifizierung nach heutigen Standards erlauben, ist deshalb nur mit Hilfe Dritter möglich. Der Arbeitslosenfonds ermöglichte es, eine Ausbildungstischlerei einzurichten.

Manufakturarbeit

Schulabbrecher*innen und resignierte Jugendliche finden wieder Spaß an der Arbeit und entdecken ihre Zukunft.

Die Teilnahme auf freiwilliger Basis fördert die Motivation. Über den begleitenden Besuch des Berufskollegs an zwei Tagen in der Woche ist es möglich, den Schulabschluss nach zu holen. Die Betriebspädagogen unterstützen den Lernprozess und helfen bei der Bewältigung der täglichen Herausforderungen.

Junge Menschen brauchen Räume, in denen sie herausfinden und erproben können, was in ihnen steckt. Genau das bietet das Projekt „Heldentaten“: Raum zum Entdecken und Weiterentwickeln der eigenen Fähigkeiten, zum Lernen und zum gemeinsamen Handeln bei der Herstellung sinnvoller, nachhaltiger Produkte.

DEN EIGENEN WEG GEHEN

Jedes hier entstehende Objekt ist ein Beleg für den Mut und den Willen eines jungen Menschen, trotz widriger Umstände den eigenen Weg zu gehen – und damit eine wahre Heldentat.

Lernen 4.0

Jugendliche lernen den Umgang mit digitalen Techniken

Mit den eigenen Händen etwas herstellen und präsentieren, um sich selbst voranzubringen: Diese Chancen eröffnet die Heldentaten-Produktionsschule seit August 2014. Sie ist bei der GESA wie ein „Unternehmen im Unternehmen“, mit vergleichbaren Regeln. Gelernt wird nicht im Klassenraum, sondern am Arbeitsplatz. Dort werden unter Einsatz moderner Medien und Technik wichtige Grundlagen vermittelt, die nicht nur für die Herstellung der Heldentaten-Produkte wichtig sind, sondern wertvolles Rüstzeug für das weitere Berufsleben geben. Die Einrichtung dieses Raums wurde durch den Arbeitslosenfonds überhaupt erst möglich. Die Projektförderung deckt lediglich die Personalkosten und die laufenden Kosten ab.

Diakonischer Vertrieb

Gemeinsam groß sein. Eine über den ALO-Fonds finanzierte Studie legt den Grundstein für die Entwicklung eines diakonischen Vertriebs.

In den Mitgliedereinrichtungen des FABI e.V. werden im Rahmen verschiedener Beschäftigungsmaßnahmen mit arbeitslosen bzw. benachteiligten Menschen Produkte in Handarbeit erstellt, für die neue Vermarktungswege gesucht werden. Es handelt sich überwiegend um Möbelstücke und dekorative Produkte, die aus Natur- oder Recyclingmaterialien gefertigt werden. Vor dem Hintergrund der dringend benötigten höheren Erwirtschaftung von Eigenanteilen ist zu überlegen, ob mit einem diakonischen Vertriebssystem ein eigener Markt erschlossen werden kann, um insbesondere auch private Abnehmer als Kunden zu gewinnen

Eine Stärken- und Schwächenanalyse zeigt, dass es durchaus Potenzial für die Vermarktung der Produkte unter dem Dach eines „diakonischen Vertriebs" gibt. Um sie von Konkurrenzprodukten unterscheidbar zu machen, müssen ihre Besonderheiten herausgestellt werden: Ansprechendes Design, qualitativ hochwertige Verarbeitung und sozial nachhaltige Produktion. Mit letzterem Argument entsprechen sie dem Trend zum sinnhaften Konsum, dem – nach Meinung verschiedener Studien – zukünftig immer mehr Verbraucher folgen werden. Die Vermarktung von Produkten eines diakonischen Vertriebs sollte daher an diesem Punkt ansetzen und sich vor allem an Zielgruppen wenden, die bewusst konsumieren wollen.

Eine Küche, die mit der Zeit geht

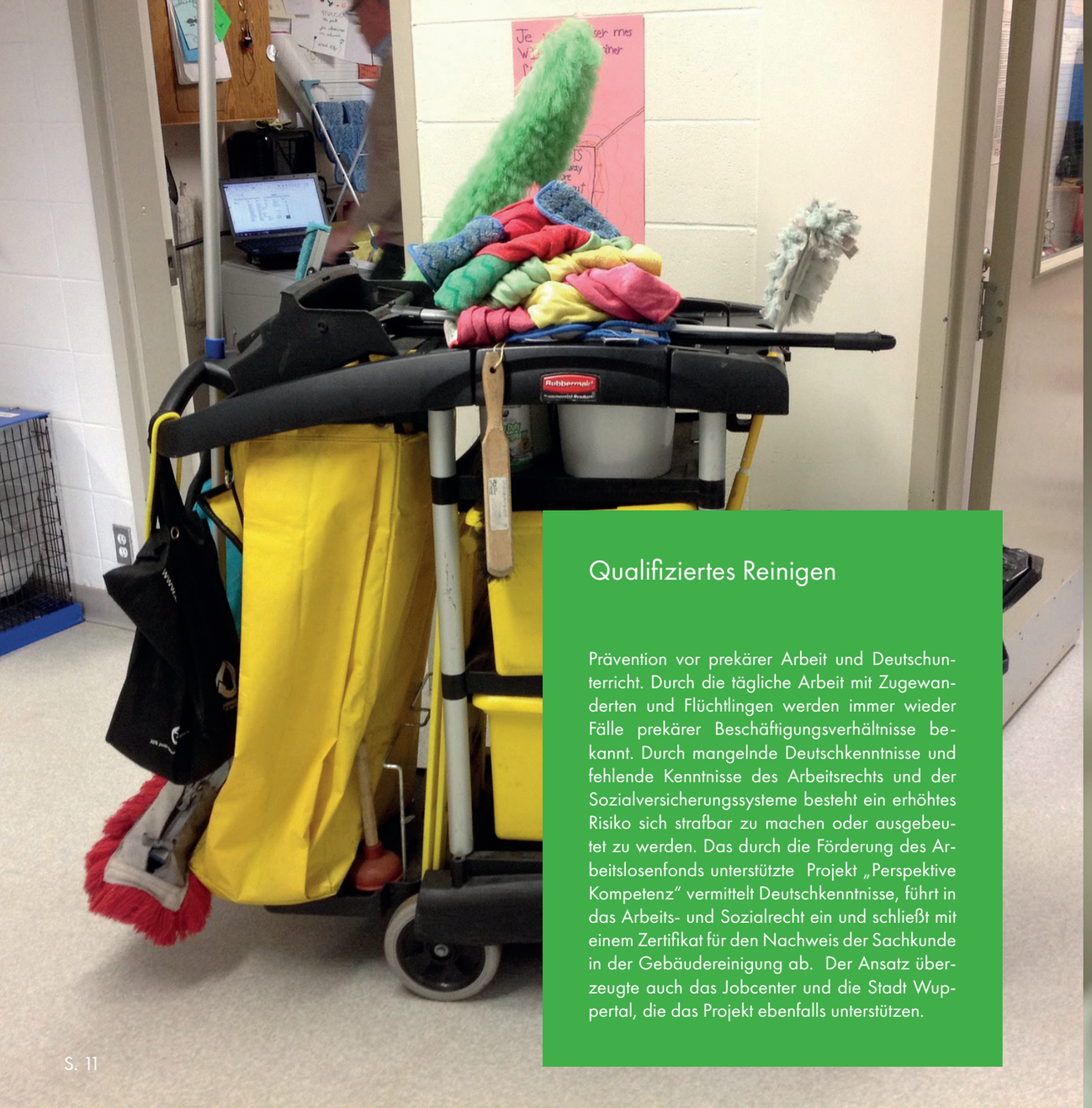
Berufe attraktiv werden lassen. Arbeits- und Ausbildungsplätze in der Gastronomie bleiben häufig unbesetzt. Gleichzeitig verändert sich die Branche und wird vor allem in der Küche technisierter. Das gilt genauso für den Restaurantbetrieb wie für Einrichtungen der Gruppenverpflegung. Mit Hilfe des Arbeitslosenfonds war es möglich, die Ausbildungsküche mit einem modernen computergesteuerten Kombidämpfer auszustatten. Hier kann für die Praxis geübt werden und die Küche wurde attraktiver für die Jugendlichen in der Berufsorientierung.

Faires Putzen

Faire Entlohnung und gute Arbeitsbedingungen. Aus der Erfahrung, dass die externen Reinigungskräfte häufig unzufrieden waren, sich schlecht bezahlt fühlten und ständig wechselten, erwuchs der Gedanke: Das können wir besser! Probeweise wurden für die Reinigung einzelner Liegenschaften Mitarbeitende eingestellt und mit Hilfe des Arbeitslosenfonds die notwendige Ausstattung angeschafft. Das Modell hat sich bewährt und alle Beteiligten sind zufrieden mit dem Ergebnis. 2017 wurde die Reinigung aller Liegenschaften dann in die Hände der Grüntal gelegt, die neue Arbeitsplätze geschaffen hat. Und was für uns gut ist, davon können auch andere profitieren. Deshalb bieten wir diese Dienstleistung jetzt auch für andere Einrichtungen und Unternehmen an.

Zukunft für Flüchtlinge

Nicht fragen, woher man kommt. Auf gemeinsame Initiative der GESA und der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe ist in Absprache mit der Regionaldirektion Nordrhein-Westfalen der Bundesagentur für Arbeit 2016 das Modellprojekt AFZ (Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen und Zugewanderten) ins Leben gerufen worden. Finanziert wurde das Projekt durch den Fonds der evangelischen Kirche im Rheinland zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Eine Vielzahl von Akteuren ist an der Integration von Flüchtlingen beteiligt (u.a. Sozialleistungsträger, Bildungsträger, Arbeitgeber, Flüchtlingsinitiativen etc.). Integration ist ein langfristiger Prozess und Zeit ein entscheidender Faktor, sodass bewährte Praxis verstetigt werden muss. Zur Verbesserung der Kooperation zwischen allen beteiligten Akteuren werden rechtskreisübergreifende Angebote benötigt, die insbesondere den Geflüchteten zugute kommen, da sie langfristig betreut werden können. Dies bezieht sich z.B. auf einen Rechtskreiswechsel vom Asylbewerber zum anerkannten Flüchtling oder auf den Übergang von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen, die aus der Zuständigkeit des Jugendamts fallen und entsprechend ihres Aufenthaltsstatus Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz bzw. dem SGB II erhalten. Rechtskreisübergreifende Maßnahmeplanungen zwischen den Sozialleistungsträgern sind notwendig, um die Integration von Geflüchteten nicht zu hemmen. Es bestand Einigkeit über den Erfolg des Projektansatzes. Die Arbeitsagentur sah dennoch keinerlei Möglichkeit, das Projekt zu verstetigen.



Qualifiziertes Reinigen

Prävention vor prekärer Arbeit und Deutschunterricht. Durch die tägliche Arbeit mit Zugewanderten und Flüchtlingen werden immer wieder Fälle prekärer Beschäftigungsverhältnisse bekannt. Durch mangelnde Deutschkenntnisse und fehlende Kenntnisse des Arbeitsrechts und der Sozialversicherungssysteme besteht ein erhöhtes Risiko sich strafbar zu machen oder ausgebeutet zu werden. Das durch die Förderung des Arbeitslosenfonds unterstützte Projekt „Perspektive Kompetenz“ vermittelt Deutschkenntnisse, führt in das Arbeits- und Sozialrecht ein und schließt mit einem Zertifikat für den Nachweis der Sachkunde in der Gebäudereinigung ab. Der Ansatz überzeugte auch das Jobcenter und die Stadt Wuppertal, die das Projekt ebenfalls unterstützen.

Niemand soll allein gelassen werden

Nicht in die Armut abrutschen in Lebenskrisen. Der Verlust des Lebenspartners ist nicht nur emotional schwer zu verkraften. Häufig verändert sich die finanzielle Ausgangssituation von Familien radikal. Wo es bislang ausreichte, gar nicht oder nur stundenweise zu arbeiten, ist es jetzt erforderlich, mehr Geld zu verdienen. Gleichzeitig ist die Gesamtsituation herausfordernd oder sogar überfordernd. ErWi (Erwerbschancen armutsgefährdeter Eltern verbessern - Wiedereinstieg in den Beruf). Das Modellprojekt, finanziert über den Fonds der evangelischen Kirche im Rheinland zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, begleitet die Menschen in dieser Krisensituation, mit dem Ziel eine Überschuldung zu vermeiden und den Weg in eine auskömmliche Beschäftigung zu finden. Es nicht relevant, welche Behörde zuständig ist, sondern welche Bedarfe die Menschen in dieser schwierigen Situation haben.

Projekte brauchen manchmal Partner

Projekte durch Kofinanzierung ermöglichen. Projekte, die mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds finanziert werden, erfordern in der Regel eine Kofinanzierung von mindestens 10 Prozent. Ohne den Nachweis der Kofinanzierung können diese Projekte nicht beantragt und durchgeführt werden. Häufig sind Eigenmittel dabei ausgeschlossen. Es ist auch nicht selbstverständlich, dass der Träger überhaupt über Eigenmittel verfügt, da gerade die arbeitsmarktlichen Projekte im Wettbewerb selten auskömmlich finanziert sind bzw. lediglich die anfallenden Kosten decken.

Offene Beratungsangebote wie die Erwerbslosenberatungsstellen oder das Arbeitslosenzentrum wären ohne diese Unterstützung nicht möglich. Kompliziert wird es, wenn Antragsfristen nicht übereinstimmen. Oder vorher der Zuwendungsbescheid über das Projekt vorliegen muss. Da beißt sich die Katze gelegentlich in den Schwanz.

Gerade diese Projekte sind für die individuellen und lokalen Bedarfe wichtig.

GESA STIFTUNG

Für die Menschen, für die Stadt.

GESA

BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT

GESA REDITUS GRÜNTAL

VENTURA GESA Akademie

Kontakt
GESA Beteiligungs gGmbH
Hünefeldstr. 14a
42285 Wuppertal
E-Mail info@gesaonline.de
www.gesastiftung.de
www.gesaonline.de